

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rheede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 120

Mittwoch, 26. Mai 1915.

Nr. 120

Neuer großer Sieg in Mittelgalizien.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Glandern setzten wir unsere Angriffe in
Richtung auf Opatowitz fort, erzielten die
Blamingh Ferme, das Schloß nördlich
Wieliczka, Bellewarde Ferme und
näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen
fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre
in unsere Hand.

Südlich Armenkieres zwischen Neuve
Chapelle und Givenchy und nördlich der Oret-
schhöhe wurden feindliche Teilangriffe blutig
abgewiesen. Bei Neuville kamen im Gra-
ben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes
durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwik-
lung.

In Cambrai wurden durch Bomben-
würfe eines französischen Fliegers beim Ver-
lassen des Gottesdienstes 5 Franzosen getötet
und 12 Franzosen schwer verletzt. — Bei St.
Quentin schossen wir ein feindliches Flug-
zeug herunter.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Durbiffa östlich Koffienie griffen
unsere Truppen gegenüberstehende starke rus-
sische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie un-
ter empfindlichsten Verlusten in die Flucht.
Wir machten 2240 Gefangene und er-
beuteten 5 Maschinengewehre.

Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise
sehr heftige russische Angriffe aus der Richtung
Siragola unter großen blutigen Opfern
des Gegners.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Maden-
sen nahm gestern nördlich von Przemyśl
die Offensive erneut auf. Der Angriff führte
wieder zu einem vollen Erfolge. Die
festbesetzten Orte Drohobow, Ostrow,
Radzymin, Wisoka, Wieliczka, Ma-
lowo und die Höhen nordwestlich Bo-
rowka sowie östlich Catula wurden mit
stürmender Hand genommen. Bisher fielen
153 Offiziere und über 21000 Mann
als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9
schwere und mindestens 40 Maschinenge-
wehre den verbündeten Truppen in die
Hände. Die Russen erlitten außerordentlich
schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Gegen den Verräter Italien.

Krieg mit Italien.

Italien hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt
und ist damit in die Reihe der gegnerischen Mächte
eingetreten. Das Ende des großen Schicksalskampfes
mag dadurch hinausgeschoben werden, sein Ausgang
kann aber nicht zweifelhaft werden. Ein Gang durch
die Straßen unserer Städte oder über Land kann je-
den davon überzeugen, wie viele tausende jugend-
licher Mannesgestalten im bürgerlichen Kleide ihrer
Einberufung harren. Sie alle haben mit ihren Brü-
dern im Felde den festen Willen zum Siege. Dieser
muß auch uns wie bisher befehlen. Der neue Feind
ist uns eine erneute Mahnung, unsere Pflicht zu tun.
Jeder Stelle auch ferner sein kleines „Ich“ zurück gegen
die große Sache des Vaterlandes. Bleiben wir einig
bis auf den letzten Mann. Dann ist der Sieg uns
sicher und mit ihm der Segen eines ehrenvollen
Friedens.

Führ. von Gansl, General der Infanterie
und stellv. kommand. General des 7. Armeekorps.

WTB. Wien, 24. Mai. Der bisherige italienische
Botschafter Herzog v. Avarna ist heute 9 Uhr 20 Min.
abends mit dem Botschaftspergonal mittels Sonder-
zuges über die Schweiz nach Italien abgereist. Es
kamen keine Zwischenfälle vor.

WTB. Bern, 24. Mai. Das Schweizer politische
Departement hat der Tessiner Regierung mitgeteilt,
daß die Gefandten Preußens und Bayerns beim Va-
tikan während der Kriegsbauern in Lugano Aufent-
halt nehmen werden. Die Regierung wird ersucht, die
erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

WTB. Wien, 24. Mai. Der Text, der
vom königlich italienischen Botschafter dem
kaiserlich und königlichen Minister des k. k.
Hofes und des Außenwärters überbrachten Kriegs-
erklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, 23. Mai 1915. Den Befehlen
S. M. des Königs, seines erhabenen Herr-
schers, entsprechend, hat der unterzeichnete
königlich italienische Botschafter die Ehre, Sr.
Exzellenz, dem Herrn österreichisch-ungarischen
Minister des Außenwärters, folgende Mitteilung
zu übergeben: Am 4. Mai wurden der kaiserlich-
lichen und königlichen Regierung die schmerz-
wiegenden Gründe bekannt gegeben, weshalb
Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht
seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn,
der von der kaiserlich und königlichen Re-
gierung verletzt worden war, für nichtig und
von nun an wirkungslos erklärt und seine
volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht
wiedererlangt hat. Fest entschlossen, mit
allen Mitteln, über die sie verfügt, für die
Wahrung der italienischen Rechte und Inter-
essen Sorge zu tragen, kann die k. k. Re-
gierung sich ihrer Pflicht nicht entziehen, gegen
jede gegenwärtige und künftige Bedrohung
zum Zwecke der Erfüllung der nationalen
Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen,
die ihr die Ereignisse auferlegen. S. M. der
König erklärt, daß er sich von morgen ab
als im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn
befindlich betrachtet. Der Unterzeichnete hat
die Ehre, Sr. Exzellenz dem Herrn Minister
des Außenwärters gleichzeitig mitzuteilen, daß noch
heute dem k. u. k. Botschafter in Rom die
Pässe werden zur Verfügung gestellt werden
und er möge Sr. Exzellenz dankbar, wenn
ihm die seinen übermittelt würden.

(gez.) von Avarna.

WTB. Wien, 24. Mai (Telegramm). Eine
Extra-Ausgabe der „Wiener Ztg.“ veröffentlicht
folgendes Allerhöchste Handschreiben: Ober-
graf Stürgkh! Ich beauftrage Sie, das

angeschlossene Manifest an meine Völker zur
allgemeinen Verlautbarung zu bringen:

Wien, 23. Mai. Franz Joseph m. p.
Stürgkh m. p.

An meine Völker!

Der König von Italien hat mir den Krieg
erklärt. Ein Treubruch dergleichen die Ge-
schichte nicht kennt, ist von dem Königreich
Italien an seinen beiden Verbündeten be-
gangen worden. Nach einem Bündnis von
mehr als 30jähriger Dauer, währenddessen
es seinen territorialen Besitz mehren und sich
zu ungeahnter Größe entfalten konnte, hat
uns Italien in der Stunde der Gefahr ver-
lassen und ist mit fliegenden Fahnen in das
Lager unserer Feinde übergegangen. Wir
haben Italien nicht bedroht, sein Ansehen
nicht geschmälert und seine Ehre und seine
Interessen nicht angetastet. Wir haben un-
seren Bündnispflichten stets treu entsprochen
und ihm unseren Schutz gewährt, als es uns
Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Ita-
lien begehrlche Blide über unsere Grenzen
sandte, waren wir, um das Bündnisverhält-
nis und den Frieden zu erhalten, zu großen
und schmerzlichen Opfern entschlossen, die
unserem väterlichen Herzen besonders nahe-
gingen. Aber Italiens Begehrlichkeit, das
den Moment nutzen zu sollen glaubte, war
nicht zu stillen. So muß sich das Schicksal
vollziehen. Dem mächtigen Feinde im
Norden haben in 10 monatigem gigantischem
Krieg in treuester Waffenbrüderschaft mit
dem Heere meines erlauchten Verbündeten
meine Heere siegreich standgehalten. Der
neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen
kein neuer Gegner. Die großen Erinnerungen
an Novara, Mortara, Custoza und Biffa,
die den Stolz meiner Jugend bilden, der
Geist Maderhofs, Erzherzog Albrecht und
Tegethoffs, der in meiner Land- und See-
macht fortlebt, bürgen mir dafür, daß wir
auch gegen den Süden hin die Grenzen der
Monarchie erfolgreich verteidigen werden. Ich
grüße meine kampfbewährten Kriegertruppen.
Ich vertraue auf sie und ihre
Zukunft! Ich vertraue auf meine Völker,
deren heiliger Opfermutter mein innigster
väterlicher Dank gebührt. Den Allmächtigen
bitte ich, daß er unsere Fahnen segne und
unsere gerechte Sache unter seine gnädige
Obhut nehme. Franz Joseph m. p.

WTB. Wien, 25. Mai. (Drahtber.) Der
Botschafter Österreich-Ungarns am italienischen
Hof hat bereits seine Pässe erhalten. Er reist
heute abends mit dem Personal der Botschaft
nach der Schweiz, wo ihn der österreichische
Zug erwartet. — Der Botschafter am Heiligen
Stuhl, Prinz Schönburg, verläßt mit den Mit-
gliedern der Botschaft in Gesellschaft des Frei-
herrn v. Machio Rom. Den Schutz der öster-
reichischen Staatsangehörigen in Italien über-
nahm Spanien, den der Italiener in Österreich-
Ungarn die Vereinigten Staaten.

WTB. Jara, 25. Mai. (Drahtber.) Sämt-
liche in den dalmatinischen Küstenstädten
befindlichen italienischen Konsularbeamten wurden
die Pässe zugestellt.

WTB. Berlin, 25. Mai. (Drahtber.) Nach
einer Meldung aus Athen erfährt „Eftia“ aus
angehört gut unterrichteter Quelle, daß sich
Italien an den Operationen der Alliierten gegen
die Dardanellen vorläufig mit 40 000 Mann
und einem kleinen Teil der Flotte beteiligen
wird. Die übrige italienische Flotte wird zwi-
schen der Adria und dem Mittelmeer verteilt
werden.

Angeloupes:
Der Kaiserliche die Wetzzeile ob. deren
Name 10 Hf. für Auswärtige 15 Hf.
Namenlosen pro Wetzzeile 50 Hf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Auswärtige und Offiziersgebühren 25 Hf.
Bei Klage-Erhörung, Konturgen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Angeloupes-Konturgen 4 Hf. nachm.

Wichtig! Zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

WTB. Wien, 25. Mai. (Drahtber.) Aus
dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ueber
30 Jahre mit Österreich-Ungarns Wehrmacht
verbündet, fällt uns jetzt die italienische Armee
in den Rücken. Seit dem Beginn des europä-
ischen Krieges beschleunigte Italien seine
Rüstungen und traf in dem unteren Teile
Venetiens und den an unser Gebiet anschließen-
den Grenzregionen militärische Maßnahmen, die
mit dem Bundesverhältnis wenig in Einklang
zu bringen waren. Dieses Verhalten mußte
nach den bisherigen Erfahrungen mit unserem
Verbündeten ernste Bedenken erwecken. Der
Gedanke, Italien könnte, seine Ehre vergebend,
in das Lager unserer Feinde übergehen, war
nicht mehr von der Hand zu weisen. Als dann
im Frühjahr deutlich wurde, daß die italienische
Heeresleitung einen verräterischen Ueberfall auf
unsere mit den Hauptkräften gegen die russische
Uebermacht kämpfenden Armeen vorbereitete
und Truppen in dem Grenzgebiet aufzuneh-
men, mußte man sich entschließen, Maßnahmen
zu treffen, um einem derartigen Ueberfall zu
begegnen. Die Grenzzone wurde für einen
möglichen Kampf mit Italien vorbereitet. Un-
geachtet der drohenden Gefahr im Südwesten
wurden die Operationen gegen Rußland mit
ganzer Kraft fortgesetzt. Hierdurch konnte noch
in diesem Monat der große Erfolg in West-
und Mittelgalizien erzielt werden. Jetzt, wo
der schändliche Verrat des Bundesgenossen zur
Tasche geworden ist, werden die deutschen und
österreichisch-ungarischen kampfs- und sieggewohn-
ten Truppen dem nichtswürdigsten aller Feinde
zu begegnen wissen.

WTB. Wien, 25. Mai. Amtlich wird
verlautbart vom 24. Mai:

Unsere Flotte hat in der auf die Kriegser-
klärung folgenden Nacht vom 23. auf den 24.
eine Aktion gegen die italienische Ostküste
zwischen Venedig und Barletta unternommen,
und hat militärisch wichtige Objekte an zahl-
reichen Stellen mit Erfolg beschossen. Gleichzei-
tig belegten unsere Seeflugzeuge die Ballon-
halle bei Chiaravalle, sowie militärische An-
lagen in Ancona und das Arsenal von Venedig
mit Bomben, wodurch stichtlicher Schaden und
Brände verursacht wurden.

Flottenkommando.

WTB. Wien, 24. Mai. Eigener Drahtbericht.)
Bei der Flottenaktion war ein österreichischer Ma-
rineflieger 14 Bomben bei Venedig. Im Arsenal
entstand ein Brand. Ein Zerstörer wurde stark be-
schädigt. Bei Porto Coroneo entstand ein hefti-
ger Kampf, an dem Zerstörer „Scharfschütze“, der
Kreuzer „Navarra“ und ein Torpedoboot beteiligt
waren. Die Verluste der „Navarra“ waren 4 Mann
tot und 8 Mann verwundet. Die Verluste der Ita-
liener waren 10 bis 20 mal schwerer.

Ancona wurde von dem Gros der Flotte be-
schossen. Bedeutende Zerstörung wurde angerichtet.
Zwei Dampfer wurden zerstört und die Anlagen auf
der Werft demoliert. Bei Barletta wurde der ita-
lienische Zerstörer „Torina“ lahmgelegt und erobert.
35 Mann der Besatzung, darunter der Komman-
dant und die Offiziere, wurden gefangen genommen.

WTB. Graz, 28. Mai. L'Echo del Littorale schreibt
in einer Besprechung der Haltung Italiens:
„Graß Andorffy hat unlängst im ungarischen Ab-
geordnetenhaus die bedeutenden Worte gesprochen:
„Falls der Kampf unermüdlich sein sollte, werden
wir unsere Pflicht zu tun wissen.“ Das sagen auch
wir in dem vollen Bewußtsein, daß die Monarchie
alles getan hat, um sich die Bundesfreundschaft Sie-

fiens zu erhalten. Wir glauben sogar, daß die Monarchie in Gewährung von Zugeständnissen zu weit gegangen ist, denn eine Volksabstimmung der österreichischen Italiener hätte niemals jenen Abtretungen zugestimmt, welche sie freiwillig angeboten hat.

Wie und wo werden die Zentralmächte mit Italien zusammenstoßen? Die „N. M. Ztg.“ schreibt dazu u. a.: In Norditalien bieten sich drei Möglichkeiten des Vorgehens. Entweder schaffte der neue Bundesgenosse große Truppenmengen nach Frankreich, um dort den wankenden Armeen Joffre's neues Blut zuzuführen, oder er versucht in Trient einzumarschieren, oder die lockende Grenze bei Görz wird überschritten. Die italienische Armee ist eine gute Million stark. Die Effektivezahl mag 1100 bis 1200 Tausend Mann betragen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das unglückliche Tripolis-Unternehmen schon unter den normalen Verhältnissen einen erheblichen Teil der italienischen Streitkräfte fesselte und voraussichtlich beim Ausflammen des Heiligen Krieges neue Truppenverstärkungen benötigen wird. Wenn also Italien aus seiner Million Soldaten wirklich den Nutzen schöpfen will, auf einem Kriegsschauplatz mit entscheidender Wucht aufzutreten, so wird ihm dies nur möglich sein, wenn es sich nicht zersplittert. Aber auch dann sind die Aussichten recht düster! Es ist nicht anzunehmen, daß man trotz des Kriegswahnsinns, der augenblicklich das italienische Volk bezaubert, so leicht sein wird, alles auf die Karte „Frankreich“ zu setzen und das eigene Land zu entblößen.

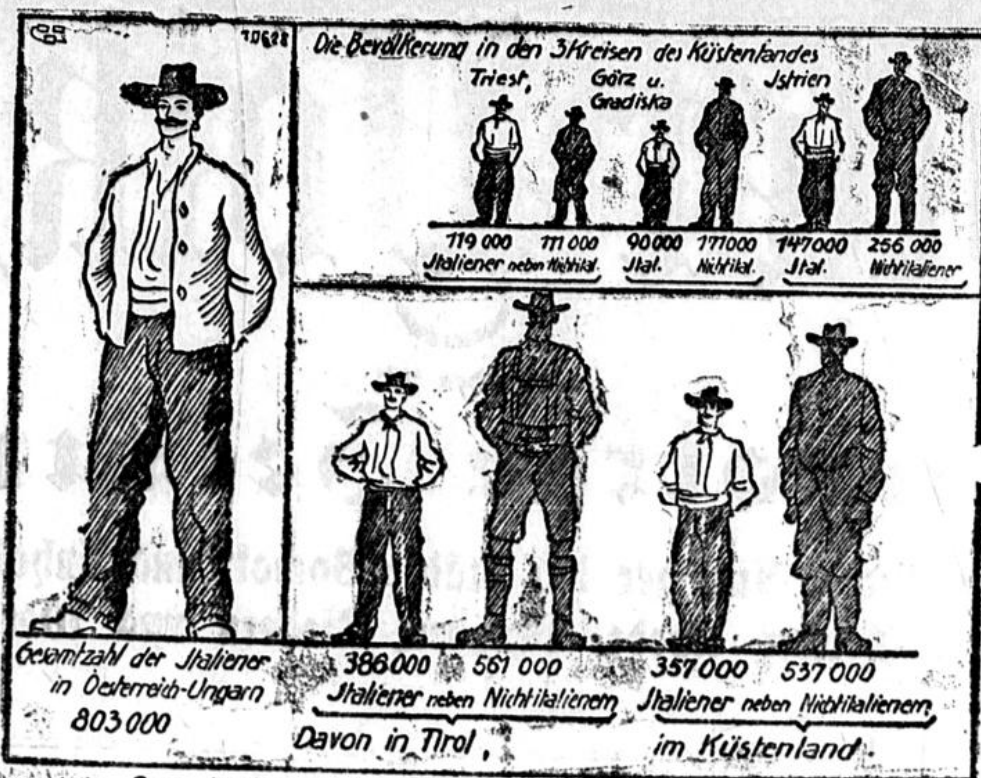
Die zweite Möglichkeit des Einmarsches ins Trentinum würde ganz ungeheure Opfer erfordern. Oesterreich-Ungarn hat in den bedrohten Gegenden neben unannehmbaren Befestigungen auch starke Truppen stehen, und die Aussichten des Erfolges sind äußerst gering. Bleibt vorläufig als Drittes nur die Grenzüberbrechung bei Görz und der Vormarsch auf Triest. Dazu aber müßte die italienische Seeresleitung sich zu einem höchst bedenklichen Flottenmarsch entschließen. Also auch hier sind die Trauben sauer, und mehr als einmal hat man schon früher in hohen italienischen militärischen Kreisen den Klageruf vernommen, daß Italien von Norden her zwar leicht angzugreifen sei, aber es umgekehrt bedeutende Schwierigkeiten verursache, selbst zum Angriff überzugehen.

Gegenüber den zuerst genannten drei Angriffsmöglichkeiten, die um so näher liegen, als die lombardische Tiefebene der Hauptversammlungsplatz des Meeres ist, bleibt noch die Aussicht einer Landung italienischer Truppen in Montenegro, Eingreifen in die Balkanverhältnisse und endlich eine Beteiligung an den unglücklichen Dardanellen-Operationen. Das Hinüberwerfen einer Armee an die baltinische Küste ist sehr gefährlich. Wir haben bei den Kämpfen auf Gallipoli gesehen, daß ein wacksender Verteidiger dem Angreifer bei einer Landung ungeheure Schwierigkeiten bereiten kann. Leichter dagegen ist es, wenn Italien Anshari als Basis benutzt und durch Montenegro marschiert. Aber auch hier sind ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, die in der Natur des unwirtlichen, versteuerten und ausgelegenen Montenegros und Serbiens begründet sind. Wie weit die völlige Beherrschung der Adria gelingen wird, bleibt dahingestellt. Daß die verbündeten Flotten sie zu erzwängen imstande sind, ist wohl zweifellos. Aber angesichts einer Unterseeboot-Gefahr muß auch hier mit schweren Verlusten gerechnet werden.

Italiens Kriegserklärung.

Von Duidem.

Mit Entsetzen vernimmt der gestiftete Mensch, was sich um ihn herum abspielt, und er tappt in tiefer Dunkelheit nach einer Antwort auf das Warum. Es ist, als wenn die Menschheit der Gegenwart entridet und urpflüßig in die primitivsten Zeiten der Ent-



Das italienische Element in Oesterreich-Ungarn.

Angesichts des nunmehr ausgebrochenen Krieges zwischen den Zentralmächten und Italien ist von Interesse zu wissen, welchen numerischen Bestand das italienische Element in den in Betracht kommenden

Landesteilen Oesterreich-Ungarns hat. Wie sich aus unserer Abbildung ergibt, ist das italienische Element in diesen Landesteilen, mit Ausnahme von Triest, überaus erheblich in der Minderheit.

wicklung zurückgeschleudert wäre. Ehre, Recht, Treue und Wahrheit liegen zertrümmert am Boden, sind wertlos geworden.

Teniseits der Alpen wütet eine Pest, welche die Luft vergiftet, und der gute Mensch wagt kaum zu atmen, damit seine Seele rein bleibt. Fürst Bülow kehrt aus einem Sumpf zurück, und wenn er über die Grenze schreitet, wird er glücklicherweise die reine deutsche Luft einatmen und die Hände waschen.

Die treibenden Kräfte in Italien, die Pöbelherrschaft, sie wird verkörpert durch Italiens „größten Dichter“, durch d'Annunzio. Unter einem Dichter verstehen wir den guten Genius eines Volkes, der ganzen Welt. Seine irdischen Klänge sollen uns heben immer höher und höher, sollen in uns wachrufen, was gut ist. Dieser Dichter ist kein Jüngling mit lockigem Haar und edlen Gesichtszügen, sondern unsere Vorlesung zeigt uns einen Menschen mit verzerrten Zügen, mit furchigen, glühenden Augen, mit Schaum vor dem Munde, als wenn ihn ein tollwütiger Hund gebissen hätte. Sein Landsmann Lombroso hätte an ihm seine Theorie nachweisen können, daß Verbrechen und Wahnsinn eng gepaart sind. Dieser „Vaterlandsdichter“ ist ein Vaterlandsverräter, hat das Volk des Verrats gelehrt und den tierischen Instinkten zur Herrschaft verholfen. Er hat in seinen Oden das Exorzismus, die Spuktheorie, die Heilmittel, den Dolch und nicht das Schwert verherrlicht, und sein König fiel ihm in die Arme, weil mit seinem Thron das Monarchengewissen wankt. Und diese Salandra und Sonnino sind die treuen Hüter italienischer Traditionen! Sie greifen nach den Krüden ihrer „Freunde“, um im schmutzigen Völkergetriebe, das jedes eigenen Halts, nicht zusammenzubrechen. Etwas, was den Lazzaronis eigen ist, welche stolz nach der ihnen verächtlich zugeworfenen Münze greifen, als wenn sie ein natürliches Anrecht darauf hätten. Treubruch und Dolchschmerz sind echt italienische Produkte, uns Deutschen so verabscheuungswürdig, daß wir unsere Empörung und Verachtung der Ausdrucksform bedürftig.

Man braucht kein Chauvinist zu sein, um ein Dantgebet zum Himmel aufsteigen zu lassen, daß man kein italienischer Staatsbürger ist. Es gibt in Italien Menschen, denen der Straßenschmutz nicht anleibt, und gerade diese sind es, welche am meisten leiden, denn ihr Vaterland ist entehrt. Entehrt vor wem noch? Nicht vor Frankreich, England und Rußland, denn ihr getrübler Blick erkennt in diesem toben-

Volke nicht die feile Dirne. Diese Erkenntnis bleibt ihnen einer späteren, ruhigeren Zeit vorbehalten. Aber wir, denen Treue ein geheiligtes Gut ist, wir erröten, weil ein Volk, das nicht etwa in einem entfernten Winkel der Welt abgehoben lebt, schamlos die Fäden äußerer Kultur vom Leibe reißt und in seiner häßlichsten Nacktheit der Welt ein ekelhaftes Schauspiel bietet.

Wir kämpfen gegen ein Volk, das uns nicht ebenbürtig ist, dem unsre moralische Begriffe fremd sind. Aber um so fester drücken wir das Schwert in die Faust, um so vernichtender, was in dieser Zeit nicht daseinsberechtigt ist.

Reichen wir Optimisten, die nicht an der Menschheit verzweifeln! Im Kleinen wie im Großen hat niemals, so lange Menschen gelebt haben, das böse Prinzip auf die Dauer die Oberhand behalten können. Es ist eine nicht zu erschütternde Weltordnung, daß nur das Gute von Kraft durchdrungen bleibt, auch wenns manchmal nicht so scheint. Deutsche, österreichische und türkische Siebe, die mit ungehörter Kraft durch die Luft saugen, werden die Rächer verletzter Ehre, gebrochener Treue und gesunkener Moral sein. Und das steht fest, in jenem Volke, das jetzt schamlos seine kriegerischen Tugenden aufzählt, wird ein zweiter Dante entstehen, der entrückt zur Feder greift, um des Dichters „Hölle“ in einem flammenden Anhang zu ergänzen.

Die jüngsten Kriegse ereignisse.

Ein Wochenüberblick.

Von Generalmajor J. D. von Gersdorff.

West.

Während zu Beginn unserer Berichtswache die Kämpfe um Opatowitz nachließen, wurden sie nördlich von Arras mit Erbitterung fortgesetzt. Starke Angriffe auf unsere Front Ablain-Neuville scheiterten, während die Unseren infolge des Festhaltens der Franzosen in unseren vordersten Gräben zwischen Neuville und Carency das umfahnte Dorf Carency und den Westteil des Dorfes Ablain räumten. Unsere Verluste belaufen sich auf 6-800 Mann und einiges Kriegsmaterial. In der Gegend südwestlich Arras griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung uns an einzelnen Stellen an, er wurde

aber an große Erfolge am 14. Mai versuchte Feind vergebens am Opatowitz bei Steenstraete, wo die Unseren einen Brückenkopf besetzt hatten, diesen zu nehmen. An der Straße St. Julien-Opatowitz griffen wir an und machten Fortschritte. Seit dem 22. April, an dem Tage des Beginnes der letzten Opatowitz haben wir 110 Offiziere, 5450 Mann Gefangene gemacht, überdies über 500 Verwundete. Südlich von Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der bekannten Corrotohöhe nördlich von Arras gelang es den Franzosen in unsere Gräben zu dringen; sie wurden aber endgültig aus diesen wieder entfernt. Alle anderen Angriffe nördlich von Arras wurden von Beginn an zurückgeschlagen.

Ein ausfahrender französischer Armeebefehl läßt es deutlich erkennen, daß die neuerdings eingeleiteten Vorstöße an unserer Front von der Nordsee über Opatowitz bis zu Arras im Zusammenhange stehen und die Bedeutung eines großangelegten Durchbruchversuches mit neu herangezogenen Streitkräften annehmen, der sich, wie früher in der Champagne und zwischen Maas und Mosel, geraume Zeit weiter spinnen wird.

Am 15. Mai griffen schwarze Truppen unsere im April neu eroberten Stellungen westlich des Opatowitz bei Steenstraete und Het-Sas an. Südwestlich von Arras griffen weiter die Engländer unsere Stellungen südlich Neuve-Chapelle an. Weiter südlich, beiderseits des Corrotohöhenrücken und bei Souchez, südlich Lens, sowie nördlich von Arras bei Neuville kam es zu hartnäckigen Angriffen unserer Gegner. An keiner Stelle gelang es unseren Feinden, Vorposten zu erringen.

Am 16. Mai räumten wir unsere Stellungen westlich des Opatowitz bei Steenstraete und Het-Sas, da sie stark unter dem feindlichen Artilleriefeuer litten. Südlich von Neuve-Chapelle und westlich von La Bassée (südwestlich von Arras) hatten die Engländer noch Teile unserer vorderen Gräben im Besitz. Nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville wurden die feindlichen feindlichen Durchbruchversuche abgewiesen. Am 17. Mai herrschte am Opatowitz Ruhe. Nur auf dem östlichen Kanaler entwickelten sich südlich von Boesinghe Kämpfe. Südlich von Neuve-Chapelle wurden Angriffe der Engländer abgewiesen, ebenso französische Angriffe an der Corrotohöhe, bei Ablain und westlich Souchez. (Beide Ortschaften nördlich von Arras unweit und südlich von Lens). Der 18. Mai verlief verhältnismäßig ruhig. Am östlichen Kanaler nördlich von Opatowitz machten wir Fortschritte. Südlich Neuve-Chapelle (südwestlich von Arras und nördlich von La Bassée) setzten die Engländer an einigen Stellen ihre Angriffe fort. Sie wurden abgewiesen. Auf der Corrotohöhe nahmen wir einige Gräben und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff bei Neuville (nördlich von Arras) brach unter schweren Verlusten für den Angreifer unter unserem Feuer zusammen.

Während der heftigsten Kämpfe und des Durchbruchversuches unserer Feinde in Belgisch-Flandern und Nord-Frankreich herrschte an der übrigen Front unserer Stellungen verhältnismäßige Ruhe. An der Front Soissons-Reims kam es bei Berry au Bac in den Wäldungen südlich von Bois zu erfolglosen Versuchen, den Unseren einen eroberten Graben wieder zu entreißen. Im Gebiet der Argonnen setzten wir uns in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Villeret Tourbe. Zwischen Maas und Mosel kam es zu für den Feind erfolglosen Kämpfen bei Croix des Carmes (am östlichen Tren zwischen Wille und Basse), bei Willy, Esen, Flize und wiederholt im Beckerswalde.

Zwei französische Blockhäuser wurden von unserer Artillerie auf dem Westhange des bekannten Hartmannswillerkopfes im Ober-Elsch zusammenge-

schossen. Am Donnerstag wurde ein in breiter Front unter-

nommener französischer Angriff östlich Arras überall

zurückgeschlagen.

DK.

Wir verließen unsere Truppen in Nordwest-Rußland im Kampfe mit härteren feindlichen Streitkräften bei Szawle (an der Bahnlinie Dinaburg-Vilna), nachdem sich unsere Vortruppen, die bereits bis südlich von Mitau vorgedrungen waren, genötigt fanden, langsam vor überlegenen russischen Truppen unter Verlust von 3 Geschützen zurückzuziehen. Rechts von

Seine äußere Schönheit machte niemals Eindruck auf sie, und niemals hatte sie begriffen, daß man ihn so unwiderstehlich fand.

Daß Kläre Anstetten ledig geblieben war, hatte einen anderen Grund. Wohl war sie, trotzdem sie durchaus nicht hübsch war, oft genug ihres Gelbes wegen zur Frau begehrt worden, aber sie war zu flug, als daß sie sich hätte als lästige Zugabe zu ihrem Gelde betrachten lassen. Ihren Hergensroman hatte sie aber trotzdem gehabt in ihren jungen Jahren. Ein junger Arzt hatte sie, ihrer wertvollen Eigenschaften wegen, lieb gewonnen und sie liebte den tüchtigen und flugen Mann von Herzen wieder. Sie waren einig geworden und es sollte um ihre Hand bei ihrem Vater anhalten. Da war der junge Arzt ganz plötzlich an einer Blutvergiftung gestorben, die er sich in seinem Beruf zugezogen hatte.

Niemand als Kläres Vater hatte um diesen Hergensroman gewußt, und er hatte das Geheimnis mit uns Grab genommen. Kläre hatte danach keinen Mann wieder lieb haben können und war einsam geblieben.

Wahrscheinlich hätte sie nur mittelwidig gelächelt, wenn sie gewußt hätte, daß ihr Schwager sich von ihr begehrt gelaubt.

Frau Ellen war trotz der tröstlichen Versicherung ihres Mannes etwas bedrückt.

„Ich weiß nicht, mir ist doch sehr unbehaglich zu mune, wenn ich an Kläres Verlust denke“, sagte sie leidend.

Sandra fuhr aus ihrer versunkenen Stellung auf.

„Wie? Tante Kläre kommt? fragte sie ent-

setzt.

„Ja — morgen mittag.“

Fortsetzung folgt.

Die 3 Schwestern Randolph.

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Ach — du weißt ja, wir haben nicht eben viel Bekanntschaftspunkte, und dann — Kläre hat so unheimlich scharfe Augen und nimmt kein Blatt vor den Mund. Ich habe jedesmal ein leises Grinsen, wenn sie uns besucht. Aber sie steht so allein und freut sich doch, wenn wir sie auffordern, zu kommen. Und außerdem — wir müssen uns doch gut zu ihr stellen.“

„Allerdings, bei guter Laune müssen wir sie erhalten. Die letzten beiden Male hat sie ohnedies etwas gekauert und schickte weniger als ich gefordert hatte. Es dürfte rasam sein, die Summe gleich etwas höher zu bemessen, damit uns ein Abzug nicht zu schwer trifft.“

Sie lachten beide sorglos und amüsiert und trennten sich im besten Einvernehmen.

Es war drei Tage später. Die Familie des Majors lag im Speisezimmer in dem weiten Erkerbau, wo aus weißlackierten, modernen Möbeln eine mollige Ecke geschaffen worden war. Wie eine freundliche Insel hob sich diese helle Ecke von dem in dunkler Ecke gehaltenen Zimmer ab. Das Frühstück und der Nachmittagskaffee wurden in diesem Erkerbau von der Familie eingenommen.

Man war beim Frühstück.

Die Eltern waren schlechter Laune, denn das von Missetott entlehnte Geld war trotz aller Einschränkung fast zu Ende und von Kläre war noch nichts eingetroffen.

Sandra gähnte verstoßen und zerbröckelte ein Stück Weißbrot zwischen den zarten Fingern, wie-

lott sah bedrückt auf ihre Tasse herab, und nur Sufi gab sich dem Genuß des Frühstücks mit Vergnügen hin.

Der Major las die Zeitung und Frau Ellen rührte nachdenklich in ihrer Schokolade. Schweigend saßen sie beisammen, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Und draussen schien die helle Frühsonne so klar und hell, als wollte sie Trost spenden in aller Menschen Herzen zaudern. Sufi verschwand, sobald sie fertig war mit dem Frühstück. Sie hatte einen besonders spannenden Roman angefangen, den sie beenden wollte. Die beiden anderen Schwestern blieben noch sitzen, weil sie mit der Mutter noch einige Toilettenfragen besprechen wollten.

Raum hatte Sufi das Zimmer verlassen, als der Burche des Majors, der im Hause eine Art Livree trug, und als Diener fungierte, mit der Post eintrat. Außer einigen Zeitungen und Drucksachen befand sich nur ein einziger Brief auf dem Tablett, das der Burche dem Major überreichte.

Dieser griff schnell nach dem ziemlich großen Umschlag, der mit klaren, energischen Schriftzügen seine Adresse trug.

„Von Kläre!“

Die beiden Gatten sahen sich einen Augenblick betroffen in die Augen. Daß statt des Geldes ein Brief von Kläre kam, befremdete sie.

Sastig riß der Major das Schreiben auf und las. Als er zu Ende war, reichte er wortlos, mit einem wenig erfreuten Gesicht, seiner Gattin den Brief. Er lautete:

„Liebe Schwester, lieber Schwager!

Auf Euren letzten Brief muß ich Euch die Antwort selber bringen. Mir scheint, es bedarf einer gründlichen Aussprache zwischen uns. Erwartet mich übermorgen, also Sonntag, mit dem Mittagszug —

er ist gegen zwei Uhr in C. ... soviel mir erinnert.

„Inzwischen herzlichen Gruß Euch allen.“

Eure Kläre.“

Frau Ellen ließ das Briefblatt sinken, und wie-

der sah sich die Gatten betroffen an.

„Was hältst du davon, Willy?“ fragte Frau Ellen

endlich.

Er hatte den ersten Schreck schon etwas überwunden. Die Abscheu jedoch lachte er ein wenig ge-

zwungen.

„Sm! Diesmal müssen wir wahrscheinlich eine kleine Moralpauke mit in den Kauf nehmen, Ellen. Scheinbar will es uns Kläre in Zukunft etwas schwerer machen, eine Anleihe auszunehmen. Na, — man kann es ihr nicht verdenken. Bei ihrer Verant-

wortung wundert es mich schon lange, daß sie sich diese Gelegenheit, ihre Weisheitsprüche und Ermahnungen los zu werden, hat entgehen lassen. Aber deshalb keine Angst. Sie läßt schon mit sich reden. Wir widerstrebt sie nicht so leicht, und ich bin noch immer mit ihr fertig geworden.“

Mit selbstgefälligem Lächeln strich er sich den Bart. Er war sehr eitel, der „schöne Randolph“, und bildete sich ein, daß er einst ebenso gut Kläre zur Frau hätte bekommen können, wenn er nur gewollt hätte. Aber er hatte natürlich die hübschere, jüngere und lustigere Ellen gewählt. Daß Kläre nun ledig ge-

blieben war, weil sie ihn nicht hatte bekommen können, war seine feste Überzeugung, und er bildete sich ein, daß Kläre immer noch eine große Vorliebe für ihn besaß, die sie nur sehr versteckt unter einem zurückhaltenden Wesen.

Mit dieser eingebildeten Vorliebe rechnete er stets.

Aber er irrte sich gründlich. Kläre Anstetten hielt sehr wenig von ihrem Schwager, dessen oberflächlichen, gewissenlosen Charakter sie mit ihren scharfen Augen längst durchschaut hatte.

Exemple war der zere Hände gefallen. Plante aufstehenden Rossens zum Rücken. Albau wist Hilt und zu Begleit: anstehen. le am Szawle: noch die Unseren, die an Feindliche Angriffe. Njemen mündet hal Grenze und Rowno

Am 18. Mai ent-

zu unseren Gunsten.

erhöbel abgewiesen.

Gefechtsstagen ein-

1800. An der Dubi-

die Unseren der Hebe

Geschäfte. Weiter

der Dubsia wurden

Gefangenen zurückge-

am 20. Mai wurden

liche Angriffe abgew

An der Linie

zwischen Vilbau und

Aräfte auf. Wäh

Nordwest-Rußland

tendere Streitkräfte

Plantenstoft nach

Kräfte gingen unfer-

lung Grystabada S

(Diese Orte liegen z

und der Stellung Ro

te wurden am 20. A

Feindes, der hier i

4 Maschinengewehre

die Russen — abge-

nach Widerstand leif

gewungen waren.

Aber auch an an-

Summit und Nordp

fanden russische Ang

Kafwarja, Sjabwin

maria) statt. In M

beiden Ufern des O

den Karem) vergeb

gelangten Teile des

nach vielmalsig ver

vorderen Gräben, w

fen, wobei 120 Gefa

Stein, für das Genilleton: H. Temming; für
den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen
Sämmtlich in Bocholt.

Nachruf.

Den Heldenod für's Vaterland starb unser Mitglied und Vorstandsmitglied

Gerhard Funk

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 60, 9. Komp.

Durch seinen biederen Charakter, seinen unermüdlichen Pflichterfüllung war er uns allen ein gescheideter Freund.

Ein ehrendes Andenken ist ihm bei allen Mitgliedern gesichert.

Bocholt, 25. Mai 1915.

Fußballklub „Olympia“ Bocholt.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Den Heldenod für's Vaterland starb der Musketier

Wilhelm Harter

im Inf.-Regt. Nr. 55, 7. Komp.

Die hl. Seelenmesse ist Freitag morgen 6 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 2. Pfingsttag, morgens 1/21 Uhr meine liebe Frau, meines Kindes zehnjährige Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Ehefrau August Wagner

Franziska geb. Meyer,

nach 61jähriger Lungenkrankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 20 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Wagner, z. Zt. im Felde.

Familien Wagner und Meyer.

Frankreich, Bocholt, München, Nürnberg, Amberg und Anholt, den 26. Mai 1915.

Die hl. Seelenmesse ist am Freitag morgen 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, um 8 Uhr die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt im Aufstufte wird mit dem 23. Mai ds. Js. eröffnet werden.

Die Benutzung derselben ist nur männlichen Personen gestattet, welche Ruhe und Anstand beobachten und beim Baden mit einer Badehose bekleidet sind.

Die Aufsicht über die Badeanstalt ist dem Josef Berning übertragen, dessen Anordnungen jeder Folge leisten muß und in dessen Abwesenheit das Baden nicht stattfinden darf. Täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags, mit Ausnahme des Samstags ist die Badeanstalt nur solchen Personen zugänglich, welche das Recht durch vorherige Zahlung der festgesetzten Vergütung erworben haben.

Die Vergütung beträgt:

a) für die ganze Badezeit 3 Mark für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben 1,50 Mark.

b) für einen Monat 1,50 Mark für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben 75 Pf.

c) für ein Einzelbad mit Benutzung einer verschließbaren Umkleekabine gegen vorherige Lösung einer Karte von 20 Pf. bei dem Bademeister.

Die Vergütung unter a und b ist vorher an die Stadtkasse zu entrichten.

Im Übrigen ist für die Benutzung der Badeanstalt keine Vergütung zu bezahlen. Samstags nachmittags von 1/6 bis 8 Uhr bzw. dem Eintritt der Dunkelheit ist die Badeanstalt für Jedermann unentgeltlich geöffnet.

Von Elementarschülern darf die Badeanstalt nach 7 Uhr abends nicht mehr benutzt werden.

Außerhalb der städtischen Badeanstalt ist das Baden in der offenen Aa verboten.

Bocholt, den 23. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Dr. med. F. Burkart

Arzt für Haut-, Geschlechts-, Blasen- und Beinleiden.

Börseninstitut.

Duisburg, Am Bechenbaum 23.

— Sprechstunden: Wochentags 1/11—1, 1/5—7 Uhr. — Samst. nachm. u. Sonntags keine Sprechstunden.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt

bei nervösen Angst- und Zwangsleiden

Siedelort Cleve

schmerzlos, feilsche Behandlung. Prospekt gr.

Zentralverband drittl. Textilarbeiter Deutschlands.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Mittwoch, den 26. Mai, findet um 1/9 Uhr abends im Lokale des Arbeitervereins St. Paulus eine

Versammlung der Arbeiterausschüsse

aller hiesigen Textilbetriebe statt, zu welcher hiermit freundl. eingeladen wird.

Tagesordnung:

Die gegenwärtigen Betriebsverhältnisse und die „Antworten“ auf unsere Eingaben.

Es ist wünschenswert, daß von solchen Betrieben, wo die Arbeiterausschüsse zum Gese. einberufen sind oder die Arbeit gewechselt haben, andere Arbeiter oder Arbeiterinnen die Versammlung besuchen.

Der Vorstand.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven 116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluß der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassenparant Wien

REX

Konservengläser und Einkochapparate

übertreffen alle anderen Systeme.

Alleinverkauf:

M. Mahlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Feldpostbriefe

mit

Himbeersaft

Beerenblut

Zitronenmost

fertig zum Versand.

Braun's Import-Haus, Osterstraße 10.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein

Stellenvermittlung.

Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 9—11 Uhr statt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Kunsthonig

wieder frisch eingetroffen.

Hamburger Kaffee-Lager

THAMS & GARFS,

Nordstraße 31.

Maschinist gesucht.

Johann Borgers,

Wattefabrik.

Unterwohnung

per sofort oder später zu vermieten.

Hermannstraße 1a.

Buchfrau

für vormittags gesucht.

Osterstraße 33.

Schlosser

gesucht.

Johann Borgers,

Wattefabrik.

Suche für sofort einen zuverlässigen

Pferdeknecht

oder Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann. Lohn nach Uebereinkunft. Gute Behandlung wird zugesichert.

Frau Wwe. H. Klein-Thobing, Schiedelstraße.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz

Schwache Plagen

schmerzlos und erfrischend wunderbar Dr. Buse's echter tiroler Salsabradantwein. à 1/2 l. 1.-. Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie, 50

Gebrauchte, gut erhaltene

Wähmaschine,

Düngerbreitmaschine und Heuräder

abzugeben.

Ruppelmann, Siemern.

Bruteler

m. Spanndruck, vgl. Winterleger, abzug. **Lambert,** Nordallee 88.

Rechenmaschinen-Gelegenheitskauf.

Eine sehr gut erhaltene **Brunsviga-Rechenmaschine** neueren Modells steht umständehalber sehr billig zum Verkauf.

Gef. Anfragen u. „A. 204“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Kräuze,

judend. Ausflag wieh unter Garant. in 3 Tagen mit dem echten Kräuze-Pura geheilt. Geruchlos. Nur ohne Verursachung, ganz unschädlich. Paket 1 Mk. für Kinder, für Erwachsene 1,50 Mk., für veraltete Fälle 2,00 Mk. nur zu haben in der

Drogerie Bruns,

Bocholt.

Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Welliges

Nach ohne das schädliche Bronnen erzeugt i. 10 Min. Flaco's Haarkräusel-Essenz. Fl. 50 Pf. **DROGERIE BRUNS,** Bocholt.

Mehrere 1000 Pfund

Roggenstroh

zu haben bei

B. Wissing,

Seiden.

Pfingstmontag schwarzer

Sonnenschirm

mit schwarzer Kante im Warteaal Pfingstmontag **Rehen** geblieben. Im Rückgabe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. wird gegeben.

Nr. 121

Mitteilung

Heere

Großes Hauptquartier Westlicher Ein nächstlicher unsere Stellungen Teiches von Bell wiesen. Die Zahl rissenen Maschinen erhöht.

Nordöstlich Giv Engländern gestern genden Teiles unser bemächtigen: — We in und der 20 mittags ein großer, fischer Angriff ein. tert. — Nordlich Souchez-Bethune wa gelungen, in unsere Nächtlings Gegenang wieder in den vollen 100 Franzosen blieben ferer Hand. — Auch mehrfach wiederholte von weißen und farbigen Linien südlich diecht vor den Sinder Der Gegner erlitt i lufte. Bei den Kämp zeichnete sich ein sch ment besonders aus.

Ein feindlicher Priester waldes Südlich Lens w flieger ein feindliche Einige schwache N geschlagen.

Südöstlicher R Der Angriff der iten von Madense Südöstlich Radznow Kampf der Ort Swi Radznow wurde, na Truppen den Brückstürmt hatten, auch d San erzwungen.

Weiter nördlich ernach Kampf die Gegen Dajsky und die Linie der Lubajowia. Die und Material wächst.

Ge

den Verrä

WTR. Wien, 25. Mai phische Bericht über die des 24. Mai d. Js. hat vor Sonnenanfang, also der Kriegserklärung seitens Flotte gleichzeitig eine an der Ostküste Italiens ausgeführt.